

Nach all der Zeit

Von Tasha88

Kapitel 27: Kapitel 27

09. Februar

“Was soll das denn bitte sein, Jeremy?” Mario schüttelte wütend den Kopf. “Ganz ehrlich, selbst meine Oma nimmt die Bälle besser an. Und Tino, eine Flanke ist etwas anderes! Was haben wir die letzten Jahre eigentlich trainiert? Lasst die Bälle einfach liegen und lauft zehn Runden um den Platz, zu was anderem seid ihr ja anscheinend nicht in der Lage!”

Alle Kickers blinzelten ihren Kapitän verunsichert an.

“Habt ihr mir nicht zugehört? Nicht rumstehen! Bewegt euch gefälligst! Braucht ihr für alles eine Extra-Einladung? Lauft endlich los!”, herrschte Mario die Mannschaft an, die sich sogleich in Bewegung setzten.

“Sagt mal, was ist denn mit dem los?“, fragte Christoph die um ihn herumlaufenden Kickers leise.

“Keine Ahnung, aber der ist schon die ganze Woche so schlecht drauf“, antwortete Philipp ebenso leise.

“Ich weiß nicht, was mir lieber ist. Ein Kapitän, der so abgelenkt von allem ist, dass er nicht einmal mehr mitbekommt, wie die Fußbälle direkt auf ihn zufliegen und der nicht mitbekommt, dass Spiele abgesagt werden oder einer, der so wütend ist und jeden anmotzt, der ihm nicht schnell genug aus dem Weg gehen kann.“ Tommy seufzte auf.

“Eigentlich ja keiner von beiden...” Benjamin schüttelte seinen Kopf.

“Was genau ist eigentlich schon wieder mit ihm los, weiß das jemand?“, fragte Daniel neugierig.

Sofort richteten sich alle Blicke auf ihren Mittelstürmer.

“Was schaut ihr denn jetzt mich an?“, fragte dieser verdutzt und sah von einem zum anderen.

“Hey, du bist sein bester Freund, wenn du nichts weißt, dann keiner“, erklärte Kevin ihm

“Also Gregor?” Charlie schloss von der linken Seite zu ihm auf.

“Ja, sag schon Gregor.“ Jeremy von der rechten.

Der Mittelstürmer kratzte sich unsicher am Hinterkopf. “Naja, ich würde davon ausgehen, dass es mit dem Streit mit meiner Schwester zusammenhängt.”

“Was?”

“Nicht schon wieder!”

“Warum streiten sie denn jetzt? Ich dachte, sie hätten sich wieder miteinander

angefreundet ..."

Die Kickers schüttelten ungläubig ihre Köpfe.

Gregor zuckte mit seinen Schultern. "Ich weiß, das finde ich auch nicht so toll. Sie haben wirklich Fortschritte gemacht, sie haben sich so gut verstanden, sie haben gar nicht mehr gestritten und dann ... ach ja ... Letzten Freitag gab es eine Situation, bei der sie sich nicht einig waren, seitdem haben sie auch nicht mehr miteinander gesprochen, stattdessen sind beide so schlecht drauf. Elsa ist auch nicht sehr gesprächig, sie hat mir zu Hause auch schon das ein oder andere Mal die Türe vor der Nase zugeschlagen."

"Das ist wirklich schade. Ich hatte mich so sehr für die beiden gefreut. Es war die letzten Wochen wirklich so entspannt, also ohne den Streit zwischen den Beiden", erklärte Sascha.

"Ja, das war es wirklich", stimmte Tino ihm zu.

Sie alle seufzten auf - bis ...

"Verdammt, muss man euch alles dreimal sagen? Ihr seid zum Training hier, nicht zum Kaffeeklatsch!", schallte Marios verärgerte Stimme über den Sportplatz.

~~~

Mario und Gregor waren die Letzten, die im Clubhaus waren. die anderen Kickers hatten nur ihr Zeug gepackt und waren so schnell wie möglich verschwunden. Keiner wollte mehr Zeit als nötig mit ihrem wütenden Kapitän verbringen. Gregor hatte vor, noch einmal mit seinem besten Freund zu sprechen, daher hatte er gewartet, bis alle weg waren. Er kam mit dem Zorn seines Kapitän zurecht, denn er wusste ja, dass Mario nicht sonetwegen wütend war. Und er hoffte, dass es nicht soweit kommen würde.

"Du Mario", richtete er daher an den Torwart, der verbissen seinen Spind einräumte.

"Was?", fragte dieser genervt.

"Ich wollte nur ...", Gregors Blick wanderte von Mario zur offenen Türe des Clubhauses, in der in dem Moment eine Person auftauchte, "äh ... gehen. Also bis morgen, Käpt'n."

Der Mittelstürmer griff nach seiner Tasche und lief aus dem Clubhaus. Er zwinkerte der in der offenen Tür stehenden Person noch zu, ehe er davon lief.

"Was?" Mario sah verwirrt zu seinem besten Freund und folgte diesem mit seinem Blick, als der plötzlich auf und davon lief.

"Elsa", brachte der Torwart erstaunt hervor, als er sie erkannte.

Sie strich sich unsicher die Haare zurück, als sie ein paar Schritte in das Clubhaus hinein machte. "Hast ... hast du vielleicht einen Moment Zeit für mich?"

Mario sah sie nachdenklich an, ehe er nickte. "Natürlich." Er drehte sich herum und schloss die Türe seines Spindes, ehe er sich wieder ihr zuwand.

"Was kann ich für dich tun?", fragte er und musterte sie. Man konnte ihr ihre Unsicherheit ansehen.

"Ähm ... ich ..." Sie seufzte auf. "Ich vermisse dich, Mario", sagte sie leise und sah ihn an.

Seine Augen weiteten sich bei ihren Worten.

"Und ... naja, nächste Woche sind ja unser Abschlussprüfungen", fuhr sie fort, "ich

befürchte, dass es mir da wie dir bei den Tests letztes Jahr geht, die du versaust hast. Ich ... du gehst mir die ganze Zeit im Kopf herum und auch dieser dumme Streit, gerade, wo es bei uns aufwärts geht." Ihr Blick war auf den Boden gerichtet und ihre Hände spielten unsicher miteinander. "Und bevor ich, oder vielleicht sogar wir beide?" Ihr Blick wanderte kurz zu ihm, ehe sie wieder den Boden ansah. "Naja, bevor wir die Prüfungen verhauen, dachte ich, sollten wir vielleicht vorher miteinander sprechen und ...". Jetzt konnte sie die Tränen nicht mehr zurückhalten, die ihre Wangen herunter rollten.

"Oh Elsa." Mit wenigen Schritten war Mario um den Tisch herum gelaufen und zu ihr getreten. Er griff mit beiden Händen nach ihren Wangen, um mit seinen Daumen die Tränen weg zu wischen.

"Ich mag es nicht, wenn wir streiten", schluchzte sie.

Der Torwart schloss seine Arme um sie und zog sie an sich. "Ich auch nicht", seufzte er auf.

Sie schwiegen ein paar Minuten und Mario hielt die junge Frau fest, die ihre Arme auch um ihn gelegt hatte. Doch irgendwann löste er seinen Griff und trat einen kleinen Schritt zurück. Er sah ihr in die Augen.

"Geht es wieder?", fragte er.

Elsa nickte. Sie wischte sich mit den Ärmeln ihrer Jacke über die Wangen.

"Entschuldige bitte", gab sie leise von sich.

"Warum?" Mario sah sie stirnrunzelnd an.

Die junge Frau sah zur Seite. "Naja, ich komme hier so reingeplatzt und heule dann los und ...".

"Dafür musst du dich doch nicht entschuldigen", winkte Mario ab.

Elsa richtete ihren Blick wieder auf ihn, er erwiderte diesen, ehe er auf den Tisch in der Mitte des Raumes deutete.

"Wir sollten vermutlich noch reden", meinte er.

Als sie nickte, setzte sich der Torwart kurzerhand auf eine der Bänke, die an dem Tisch standen. Elsa zögerte noch einen Moment, ehe sie sich auf die von ihm gegenüberstehende Bank setzte.

"Das am Freitag", Mario begann nachdenklich mit seinen Fingern vor sich auf den Tisch zu klopfen, "ich hätte einfach gleich mit dir reden sollen, anstatt dich zu ignorieren. Das tut mir wirklich leid. Wäre ich zeitnah zu dir gekommen und hätte dir gesagt, wie ich mich fühle, was deine Worte in mir ausgelöst haben, dann hätten wir vielleicht gar nicht gestritten. Und es tut mir auch leid, dass mir die Einsicht nicht schon vorher gekommen ist."

Elsa nickte zögerlich. "Mir tut es leid, dass du mir gesagt hast, wie du empfindest und ich dich dann so angezickt habe. Denn ... es ist doch gut, dass du mir sagst, was du fühlst. Das ist ja eigentlich schon ein großer Fortschritt, im Gegensatz zu den letzten Monaten unserer Beziehung. Ich meine ...", sie schluckte, "schlussendlich geht es bei uns beiden, bei dieser ganzen Sache zwischen uns, der Freundschaft, ja hauptsächlich darum, ob wir wieder zusammenkommen." Sie sah ernst zu Mario hinüber. "Und wenn wir ganz ehrlich sind ... wenn wir nicht wieder zusammen kommen würden, dann könnten wir auch keine Freunde mehr sein. Immerhin ... da sind einfach die Gefühle, die wir haben. Und ich weiß nicht, ob ich jemals aufhören kann, dich zu lieben."

Der Torwart legte seinen Kopf schräg. "Du hast damit recht und daher, ich will wirklich ehrlich zu dir sein, kann ich nicht verstehen, dass wir nicht einfach wieder zusammen

sind. Du sagst es doch selbst, du glaubst nicht dass du jemals aufhören kannst, mich zu lieben. Und ich will nicht aufhören, dich zu lieben. Dass diese Gefühle eine schlechte Zeit überstehen können, haben wir doch die letzten zwei Jahre gesehen. Schlimmer konnte es doch nicht mehr sein und trotzdem ist unsere Liebe zueinander immer noch da."

Elsa schüttelte traurig ihren Kopf. "Hat sie das? Ja, die Liebe ist nicht verschwunden, sie ist immer noch da. Aber weder dir, noch mir war das bewusst. Wir haben uns gehasst, wir haben gestritten und uns gegenseitig beleidigt. Wo genau war da unsere Liebe? Und auch schon davor, egal, wie sehr du mich geliebt hast ... und ich dich, doch es ist keine richtige Liebe, wenn man den Partner nicht mehr als wichtig empfindet. Also sei mir nicht böse wenn ich dir sage, dass ich das nicht wieder erleben möchte. Denn so eine Liebe ist keine Liebe, die glücklich macht. Und du weißt nicht, was es mit meinem Herzen machen würde, wenn das wieder passiert."

Mario griff über den Tisch und nahm eine ihrer Hände in seine.

"Elsa, ich will das nicht mehr! Ich will dich nie wieder verlieren und ich weiß, dass ich es durch dieses Verhalten würde. Das hat mir ja auch schon der Freitag gezeigt. Du bist auf und davon, als wir gestritten haben. Aber ..." Er runzelte seine Stirn, ließ ihre Hand jedoch nicht los. "Elsa, ich weiß nicht, ob wir nie wieder streiten werden. Soviel ich weiß, gehört das doch irgendwie dazu. Wir werden Meinungsverschiedenheiten haben, mal mehr, mal weniger. Wichtig ist nur, dass wir das gemeinsam gelöst bekommen. Und das nicht durch Schuldzuweisungen und Beleidigung, nein, wir müssen miteinander reden. Ja, vielleicht braucht dann auch einer von uns mal eine Pause und die muss man dem anderen dann auch eingestehen, aber wichtig ist, dass wir miteinander reden. Und dass wir nie schlafen gehen, ohne miteinander gesprochen und hoffentlich alles aus der Welt geschafft zu haben." Er sah sie ernst an. "Ich liebe dich Elsa und ich verspreche dir, dass ich nie wieder etwas über dich stellen werde. Nicht den Fußball, nicht die Kickers. Sicher werden wir auch da die ein oder andere Diskussion führen, aber du kannst dir meiner Liebe immer bewusst sein."

Elsa sah ihn mit geweiteten Augen an. Ein Lächeln trat auf ihre Lippen, aber nur kurzzeitig, dann verschwand es wieder.

"Ich weiß es ... denke ich und ich bin mir alldem, was du gesagt hast, auch bewusst. Trotzdem ... ich kann dieses Gefühl noch nicht abstellen. Ich gebe mir wirklich Mühe, Mario. Ich liebe dich, glaube mir, das tue ich. Und ich weiß, dass du mich liebst. Das ist es, was mich jeden Tag glücklich macht ... und trotzdem, ich habe solche Angst davor, wieder an dem gleichen Punkt anzugelangen." Sie hob ihre Hand, als Mario etwas sagen wollte. "Aber wenn ich es mit dem Punkt von vor zweieinhalb Monaten vergleiche, als du mich darum gebeten hast, dass wir uns wieder treffen, da hat sich bei mir schon so viel getan. Ich zerbreche mir nicht den Kopf, bevor wir uns treffen und habe Angst davor, nein, ich freue mich darauf. Ich freue mich über jede Minute, die ich mit dir verbringen kann. Damals war mir jede Minute zuviel. Und heute ich kann die nächste kaum erwarten. Doch ich kann dir gerade noch nichts genaueres sagen. Ich brauche einfach noch ein wenig Zeit."

Mario drückte ihre Hand. "Es tut mir leid. Ich ... ich wollte dir am Freitag wirklich keinen Druck machen. Ich will, dass du glücklich bist und ich will, dass du es mit mir bist. Ich verspreche dir, dass das nicht mehr passieren wird. Und ... es tut mir auch leid, dass ich mein Versprechen nicht eingehalten habe."

Sie sah ihn verwirrt an. "Versprechen?"

Er nickte. "Ja, ich habe dir gesagt, du bekommst so viel Zeit, wie du brauchst. Und die sollst du auch bekommen. Es ist wichtig, dass du nicht nur halbherzig wieder mit mir zusammen bist, aus einem Pflichtgefühl heraus. Ich will, dass du wieder mit mir zusammen bist, weil du es willst, weil du eine Beziehung mit mir willst, diese Beziehung. Und daher sage ich es dir heute nochmal und ich meine es ernst, du entscheidest, wie es aussieht, wie es aussehen soll, zwischen uns. Und ich warte darauf, dass du es mir sagst."

Elsa musste lächeln. Sie drückte Marios Hand. "Ich danke dir."

Auch er musste lächeln. "Gerne." Er löste seine Hand von ihrer und stand auf. "Soll ich dich noch nach Hause bringen?"

Sie nickte und stand ebenfalls auf. "Ich würde mich darüber freuen."

Die junge Frau beobachtete, wie der Torwart seine Sachen zusammen sammelte.

"Du, Mario?", brachte sie hervor. Als er sich zu ihm umdrehte, erkannte er ihre roten Wangen. "Vielleicht ... vielleicht könnten wir aus unseren Treffen doch das ein oder andere Date machen ... also natürlich nur, wenn du magst." Mit Unsicherheit im Blick sah sie ihn an. Doch diese verschwand bei seiner Antwort sofort wieder.

Freude breitete sich über Marios Gesicht aus.

"Ja, sehr gerne Elsa. Ich würde mich freuen, wenn wir beide auf ein Date gehen. Oder auch auf mehrere."

Sein Grinsen wirkte ansteckend und so konnte auch Elsa ihr Lächeln nicht mehr zurückhalten. "Ich mich auch", erwiderte sie.